



# Die Seminare in der gymnasialen Oberstufe



**Erarbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom Arbeitskreis  
„Schulversuch Seminare in der Oberstufe“ am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB).**

**Herausgeber:**

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
Schellingstraße 155, 80797 München

**Mitglieder des Arbeitskreises:**

Günter Manhardt, OStR (Leitung), Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
Dr. Hans Werner Thum, OStD, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
Karl-Heinz Bruckner, OStD, Gymnasium Parsberg, seit 01.08.07: Neues Gymnasium Nürnberg  
Heinz-Peter Kempf, OStD, Jakob-Brucker-Gymnasium Kaufbeuren, seit 01.03.07 StMUK  
Achim Lebert, OStD, Gymnasium Ottobrunn  
Richard Rühl, OStD, Gymnasium Kirchheim  
Gert Weiß, OStD, Emmy-Noether-Gymnasium Erlangen

**Redaktion:**

Günter Manhardt, OStR  
Hermann Ruch, StD  
Staatsinstitut für Schulqualität  
und Bildungsforschung

**Gestaltung:** Agentur2 GmbH, München

**Fotos:** Daniel Biskup, privat

**Druck:** Kastner AG, Wolnzach

The background features several overlapping, semi-transparent blue geometric shapes, primarily triangles and quadrilaterals, arranged in a dynamic, layered pattern that suggests movement and depth.

# Die Seminare in der gymnasialen Oberstufe



STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT  
UND BILDUNGSFORSCHUNG  
MÜNCHEN

# Die Seminare in der gymnasialen Oberstufe

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Die neue Oberstufe des bayerischen Gymnasiums</b>	<b>6</b>
1 Bildungsauftrag des Gymnasiums	6
2 Umsetzung zentraler Anliegen im neuen Lehrplan	6
3 Pflichtfächer, Wahlpflichtfächer und individuelle Profilbildung	8
<b>Das Wissenschaftspropädeutische Seminar (W-Seminar)</b>	<b>12</b>
Überblick	12
1 Ziel: Kompetenz in wissenschaftlichem Arbeiten	13
2 Leitfach, Lehrereinsatz und Rahmenthema	14
3 Methodik und Zeitplan	15
4 Lernort Bibliothek	17
5 Leistungserhebung	19
6 Konzepterstellung durch die Lehrkraft	27
7 Wahlprozess zur Einrichtung der Seminarkurse	28
8 Maßnahmen zur Qualitätssicherung	31
<b>Kompakt: Das Wichtigste zum W-Seminar</b>	<b>32</b>
<b>Das Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminar)</b>	<b>33</b>
Überblick	33
1 Ziel: Berufswahl- oder Berufsweltkompetenz	34
2 Modelle der Durchführung	36
3 Allgemeine Studien- und Berufsorientierung	37
4 Projektarbeit	39
5 Neue Lehr- und Lernkultur	51
6 Leistungserhebung und Zertifikat	52
7 Konzepterstellung durch die Lehrkraft	62
8 Wahlprozess zur Einrichtung der Seminarkurse	63
9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung	66
<b>Kompakt: Das Wichtigste zum P-Seminar</b>	<b>67</b>
<b>Anhang</b>	<b>69</b>

### Benutzerhinweis:

Zu Beginn der Abschnitte zum W-Seminar und zum P-Seminar und zu Beginn des Anhangs finden sich detaillierte Inhaltsverzeichnisse, die eine rasche Orientierung in den entsprechenden Abschnitten ermöglichen.



## Vorwort

Ein wesentliches Ziel der gymnasialen Oberstufe ist die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen in Hochschule und Arbeitswelt. Das Gymnasium soll sie befähigen, Verantwortung in der Gesellschaft von morgen zu übernehmen. Veränderte Anforderungen machen eine Anpassung der Strukturen und Inhalte des Gymnasiums notwendig, die sich nicht zuletzt in den beiden neuen Seminaren zeigt.

Neben der Betonung der grundlegenden Fächer Deutsch, Mathematik und Fremdsprache im Fächerkanon der Oberstufe werden in den Seminaren vor allem überfachliche Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert und gefordert: Methodenkompetenz, Sozial- und Selbstkompetenz. An exemplarisch vertieften Fachinhalten soll das wissenschaftliche Arbeiten erlernt und die für eine erfolgreiche Tätigkeit in Hochschule und Arbeitswelt notwendige Berufswahl- und Berufsweltkompetenz entwickelt werden.

In einem Schulversuch mit 25 Gymnasien wurden im Schuljahr 2005/2006 in 70 Seminaren verschiedene Varianten entwickelt und erprobt. Im Schuljahr 2006/2007 nahmen 44 Schulen mit 91 Seminaren am Schulversuch teil.

Ein am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) eingerichteter Arbeitskreis koordinierte seither das Vorgehen und beriet über die Struktur der Seminare und ihre Stellung innerhalb der neuen Oberstufe. In die Diskussion wurden von Anfang an Vertreter von Schülerinnen und Schülern, von Lehrkräften, Eltern, Hochschulen und der Arbeitswelt einbezogen. Allen Beteiligten auch an dieser Stelle ein herzlicher Dank für ihren enormen Einsatz und den Mut, Neues zu wagen.

Konsequente Kompetenzorientierung und die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern vor Ort erfordern einen großen Gestaltungsspielraum für die Lehrkräfte. So gibt es für die beiden Seminare keine Lehrpläne und keine zentrale Abitur-

prüfung. Dies eröffnet auch die Möglichkeit, aktuelle Entwicklungen im Unterricht aufzugreifen und Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess individuell zu begleiten. Das kreative Potenzial der ganzen Schulfamilie kann im Unterricht genutzt werden.

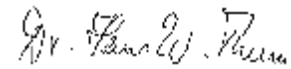
Die mit den Seminaren verbundene Freiheit bringt für Gymnasien und Lehrkräfte eine größere Verantwortung mit sich und wirft viele Fragen bei der Umsetzung auf. Die in diesem Leitfaden beschriebenen Vorschläge greifen erprobte Ideen aus den Versuchsschulen auf. Innerhalb des ebenfalls dargestellten rechtlichen und pädagogischen Rahmens sind die Schulen aufgefordert, die Vorschläge ihren Bedürfnissen anzupassen, weiterzuentwickeln, mit eigenen Ideen zu bereichern und mit gymnasialem Qualitätsanspruch zu verwirklichen.

Bei allem Ringen um den besten Weg hilft die Orientierung an den Zielsetzungen des Gymnasiums: Schülerinnen und Schüler erhalten eine fundierte Allgemeinbildung und werden auf Studium und Beruf vorbereitet. Umfassende Kompetenzen befähigen sie, ihrer Verantwortung für sich und andere gerecht zu werden.

In den Seminaren wird Bewährtes weiterentwickelt und gleichzeitig Neuland betreten. Dieser Leitfaden dient als Wegweiser, neue Wege entstehen aber erst beim Gehen. Dabei wünschen wir allen Lehrkräften viel Freude und Erfolg.



OStR Günter Manhardt  
Leiter des Schulversuchs  
Seminare in der Oberstufe



OStD Dr. Hans Werner Thum  
Leiter der Abteilung  
Gymnasium am ISB

# Die neue Oberstufe des bayerischen Gymnasiums

Bedeutung und Geschwindigkeit des wissenschaftlichen und technologischen Fortschritts nehmen im Zuge der Globalisierung stetig zu und stellen eine verantwortliche Bildungspolitik vor große Herausforderungen. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat deshalb 2004 damit begonnen, die Inhalte und Strukturen des bayerischen Gymnasiums den veränderten Anforderungen seitens Gesellschaft, Hochschule und Arbeitswelt anzupassen. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Welt von morgen vorzubereiten. Die Neugestaltung wird nun mit der Reform der Oberstufe abgeschlossen.

## 1 Bildungsauftrag des Gymnasiums

Das bayerische Gymnasium baut auf einer langen und erfolgreichen **Bildungstradition** auf. Es ist der Maxime Wilhelm von Humboldts verpflichtet, wonach der Mensch „so viel Welt als möglich zu ergreifen sucht“.

Bildung und Erziehung am Gymnasium gehen von einem Bildungsverständnis aus, das über bloße Wissensvermittlung hinausreicht und im Sinne der **Persönlichkeitsbildung** den ganzen Menschen im Blick hat. Neben einer vertieften **Allgemeinbildung** gewinnen die Schülerinnen und Schüler **kulturelle Identität**. Sie erfahren eine Werteerziehung, die sie zur **eigenständigen Urteilsbildung** und zur **Übernahme von Verantwortung** befähigt.

Das Gymnasium vermittelt begabten und leistungsbereiten jungen Menschen die Bildung, die für ein **lebenslanges Lernen** nötig ist. Schülerinnen und Schüler, die ein Gymnasium erfolgreich abschließen, verfügen nicht nur über eine **breite Wissensbasis**, sondern auch über die Fähigkeit, ihr Wissen verantwortlich anzuwenden und auf neue Fragestellungen zu übertragen. Sie sind in der Lage, sich selbständig in neue Bereiche einzuarbeiten und Wissensgebiete miteinander zu vernetzen. Ein solides **Grundwissen**,

ausgeprägte **Methodenkompetenzen** und der sichere Umgang mit traditionellen und modernen Informationsmedien stellen hierfür unverzichtbare Voraussetzungen dar. Hinzu kommen **Selbst- und Sozialkompetenzen**, die für ein erfolgreiches Studium und die Erfüllung anspruchsvoller beruflicher Tätigkeiten unabdingbar sind.

## 2 Umsetzung zentraler Anliegen im neuen Lehrplan

Die Neugestaltung der Oberstufe ist der Abschluss eines Reformprozesses, mit dem das bayerische Gymnasium auf die Anforderungen der Wissens- und Informationsgesellschaft reagiert. Die zentralen Anliegen des Gymnasiums, die den Lehrplänen der Jahrgangsstufen 5 bis 12 zugrunde liegen, sind:

### ■ Sicherung des Grundwissens

Angesichts der rasanten Entwicklung des Forschungs- und Wissensstands lässt sich kaum prognostizieren, welches Detailwissen für die Schülerinnen und Schüler in Zukunft von Bedeutung sein wird. Jedes Fach muss daher den überdauernden Kernbestand seiner Inhalte herausarbeiten und nachhaltig vermitteln.

### ■ Kompetenzorientierung

In einer sich beschleunigt wandelnden Welt wird nicht nur danach gefragt, was und wie viel ein Mensch gelernt hat. Neben einer grundlegenden Fach- und Methodenkompetenz wird es insbesondere auch auf soziale und kommunikative Kompetenzen ankommen. In der Oberstufe werden diese Kompetenzen, die bereits den Unterricht in der Unter- und Mittelstufe prägen, gebündelt und an exemplarischen Inhalten systematisch gefördert.

### Kompetenzdimensionen

<p><b>Fachkompetenz</b> bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, Aufgaben und Probleme mit Hilfe fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten zielorientiert, sachgerecht und selbständig zu bewältigen sowie das Ergebnis zu beurteilen.</p>	<p><b>Selbstkompetenz (auch Personalkompetenz)</b> bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, eigene Begabungen und Fähigkeiten zu erkennen und zu entfalten, Identität und durchdachte Wertvorstellungen zu entwickeln sowie Lebenspläne zu fassen und zu verfolgen.</p>
<p><b>Methodenkompetenz</b> bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit zu zielgerichtetem, strukturiertem und effektivem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen. Dazu gehört es, gelernte Denkmethoden, Arbeitsverfahren, Lösungsstrategien sowie Lernstrategien fachlicher und überfachlicher Natur zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen selbständig anwenden, reflektieren und weiterentwickeln zu können. Methodisches Arbeiten umfasst auch selbständiges Gestalten, Darstellen und Bewerten.</p>	<p><b>Sozialkompetenz</b> bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen aufzubauen und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.</p>

ISB: Kompetenz – mehr als nur Wissen. Informationsblatt 2006

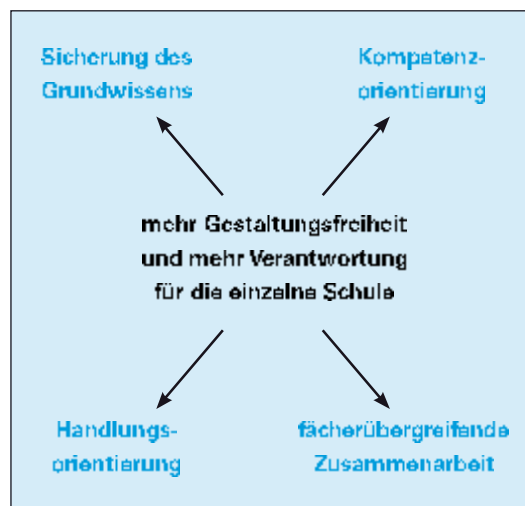
■ **Handlungsorientierung**

Wenn der Wissens- und Kompetenzerwerb nachhaltig sein soll, muss Unterricht möglichst anwendungsbezogen und handlungsorientiert sein. Als besonders wirksam erweisen sich hierfür „Formen des situierten Lernens und didaktische Strategien der Projektarbeit, des Gruppenunterrichts und des kreativen Übens“.<sup>1</sup>

■ **Fächerübergreifende Zusammenarbeit**

Im Zuge einer fortschreitenden Arbeitsteilung und Spezialisierung muss eine allgemeinbildende Schule dazu anleiten, den Blick über den Teller rand des einzelnen Faches zu richten und das in den Fächern erworbene Wissen zielgerichtet zu verknüpfen. Interdisziplinäres Denken, wie es in der Hochschule und in der Arbeitswelt erwartet wird, hilft fächerübergreifende Problemstellungen zu verstehen und zu bewältigen.

nen **offene Unterrichtsformen** und die **Öffnung der Schule nach außen** zentrale Bestandteile sind.



Für die Verwirklichung dieser Anliegen benötigen die Einzelschulen **mehr Gestaltungsfreiheit**. Dies und die damit verbundene **höhere Verantwortung** zeigen sich in der Oberstufe insbesondere bei Einrichtung und Durchführung der Seminare, in de-

<sup>1</sup> Vgl. Franz E. Weinert: Neue Unterrichtskonzepte zwischen gesellschaftlichen Notwendigkeiten, pädagogischen Visionen und psychologischen Möglichkeiten; in: Wissen und Werte für die Welt von morgen - Dokumentation zum Bildungskongress des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst, München 1998, S. 101–125.



### 3 Pflichtfächer, Wahlpflichtfächer und individuelle Profilbildung

Über eine Reform des bisherigen Systems aus Leistungs- und Grundkursen wurde seit Mitte der 90er-Jahre auch auf der Ebene der Kultusministerkonferenz diskutiert. Die Beratungen wurden im Juni 2006 mit einer neuen „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ erfolgreich abgeschlossen.<sup>2</sup> An die Stelle der Grund- und Leistungskurse treten in Bayern nunmehr Pflicht- und Wahlpflichtfächer sowie Fächer zur individuellen Profilbildung, die alle zwei-, drei- und vierstündig unterrichtet werden.

Die **Pflichtfächer** unterstreichen die Notwendigkeit soliden Grundwissens und festigen zentrale Kernkompetenzen. In Bayern sind Deutsch, Mathematik und eine fortgeführte Fremdsprache in der Qualifikationsphase der Oberstufe (Jahr-

gangsstufen 11 und 12) künftig mit jeweils vier Wochenstunden zu belegen. Sie sind verpflichtende Abiturprüfungsfächer. Zusammen mit weiteren Pflichtfächern wird eine breite Allgemeinbildung sichergestellt. Indem sich der Unterricht auf wesentliche Inhalte konzentriert, wird eine allzu frühe Spezialisierung und Belastung mit Detailwissen vermieden.

Das Angebot an **Wahlpflichtfächern** und **Fächern zur individuellen Profilbildung** (zwei Seminare und Fächer des Zusatzangebots) bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, Schwerpunkte gemäß ihrer Begabung und ihren Neigungen zu setzen. Der Wahlpflichtbereich sichert, vertieft und ergänzt die im Pflichtbereich angelegte umfassende Allgemeinbildung.

Die folgende Stundentafel gibt Auskunft über Belegungsmöglichkeiten und Wochenstunden in den Jahrgangsstufen 11 und 12:

PFLICHTFÄCHER	Jgst. 11	12-1/12-2
Deutsch	4	4
Mathematik	4	4
Geschichte und Sozialkunde	2+1	2+1
Religion bzw. Ethik	2	2
Sport	2	2

WAHLPFLICHTFÄCHER	Jgst. 11	12-1/12-2
Fremdsprache 1 (Englisch, Französisch, Latein oder andere)	4	4
Naturwissenschaft 1 (Physik, Chemie oder Biologie)	3	3
Naturwissenschaft 2 oder Fremdsprache 2 oder Informatik	3/4*	**
Wirtschaft und Recht oder Geographie	2	2
Musik oder Kunst	2	2

FÄCHER ZUR INDIVIDUELLEN PROFILBILDUNG	Jgst. 11	12-1/12-2
Wissenschaftspropädeutisches Seminar	2	2/0
Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung	2	2/0
Weitere freie Wahlmöglichkeiten aus dem Fächerangebot der Schule	5/4*	

\* Die Stundenzahl ist abhängig von der Fächerwahl. \*\* Das hier gewählte Fach kann auch in der Jahrgangsstufe 12 im Rahmen des Profilbereichs gewählt werden.

<sup>2</sup> Vgl. Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i. d. F. vom 02.06.2006)